

**Zur Verschickung tuberkulosekranker Kinder:
Historischer Kontext, Fallbeispiele,
Medikamentenversuche**

**Bad Sassendorf, 16.09.2022
Prof. Dr. Marc von Miquel, sv:dok**

Texte und Quellen zum Vortrag:

Forschungstexte und Quellen zum Vortrag

- Marc von Miquel/Anne Schmidt, 125 Jahre Rentenversicherung in Westfalen. Sicherheit für Generationen, Münster 2015, S. 67-70; S. 166-173.
- Marc von Miquel/Christoph Wehner, Seuchenbekämpfung in der Region. Der Umgang mit Tuberkulose nach 1945 in Rheinland und Westfalen, in: Geschichte im Westen, (37/2022) [erscheint im Oktober 2022].
- Sylvia Wagner/Burkhard Wiebel, »Verschickungskinder« – Einsatz sedierender Arzneimittel und Arzneimittelprüfungen. Ein Forschungsansatz, 2020, in: Sozial.Geschichte Online 28 (2020), S. 1-32.
- Heinz Spiess, Langzeitstudie über mehr als 60 Jahre: Strahlenschäden durch Radium-224, in: Deutsches Ärzteblatt 2013, S. 33-34.

Heilstätte Cecilienstift im Schloß Rheda/ Bad Lippspringe:

- <https://netzwerkplus.de/2013/03/17/suchen-weitere-betroffene-von-übergriphen-im-cecilienstift/>
- https://heimatverein-badlippspringe.de/wp-content/uploads/2016/09/Heimatverein_Ausg_70.pdf
- Heilstätte Rheda – Trutzburg gegen TBC, in: 600 Jahre Rheda, Rheda 1955, S. 52-54.

Heilstätte Aprath:

- Erlebnisberichte unter: <https://verschickungsheime.de/>
- Film: <https://digit.wdr.de/entries/122442>

Kinder des Genesungsheim Senne bei Bielefeld, um 1930



Kinder- und BDM-Kurheim Senne, um 1935



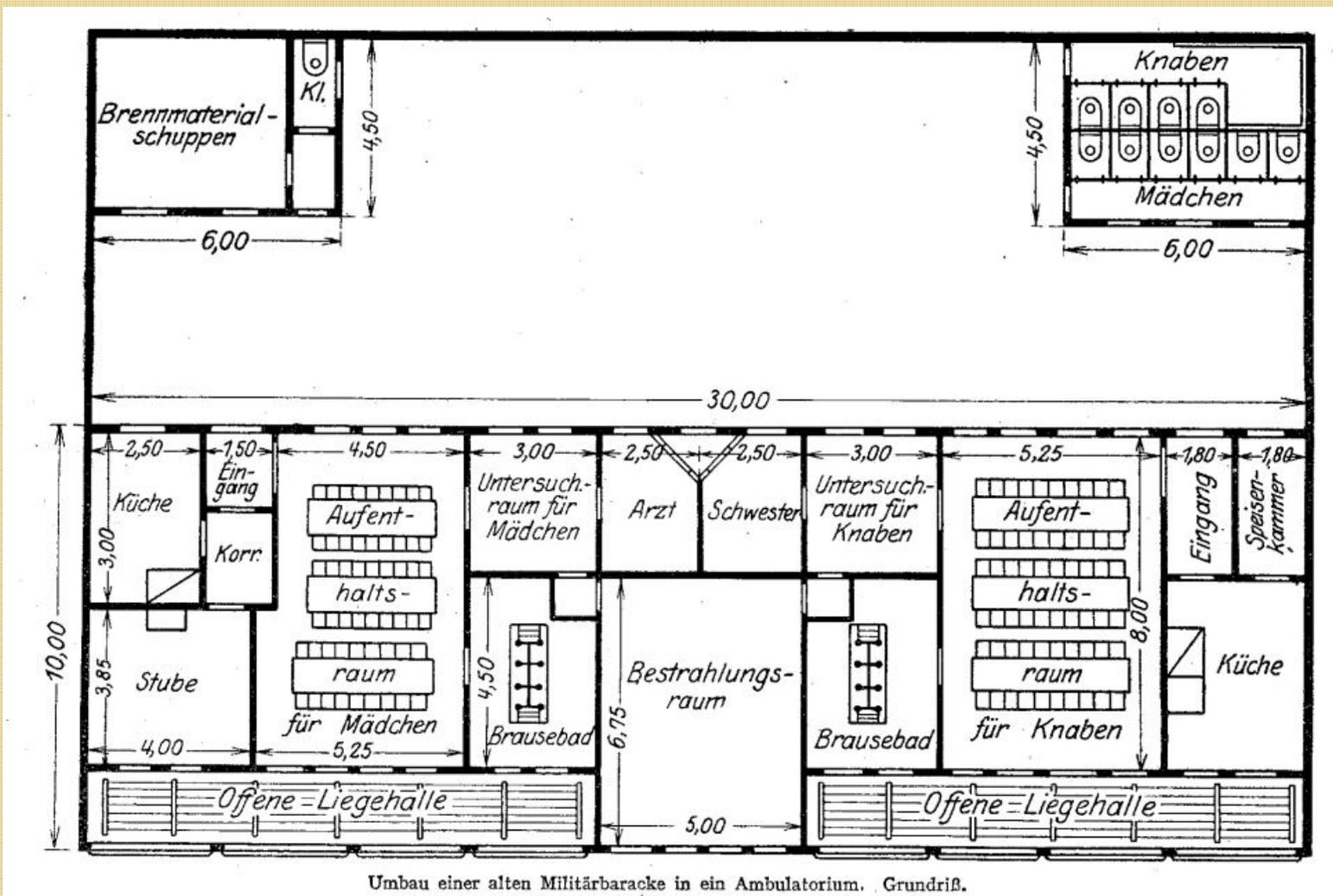
Kinder- und BDM-Kurheim Senne, um 1935



Waldheim

Liegehalle

Grundriss des TB-Tagesambulatoriums in Berlin, Aufsatz von Prof. Eugen Kisch, 1922

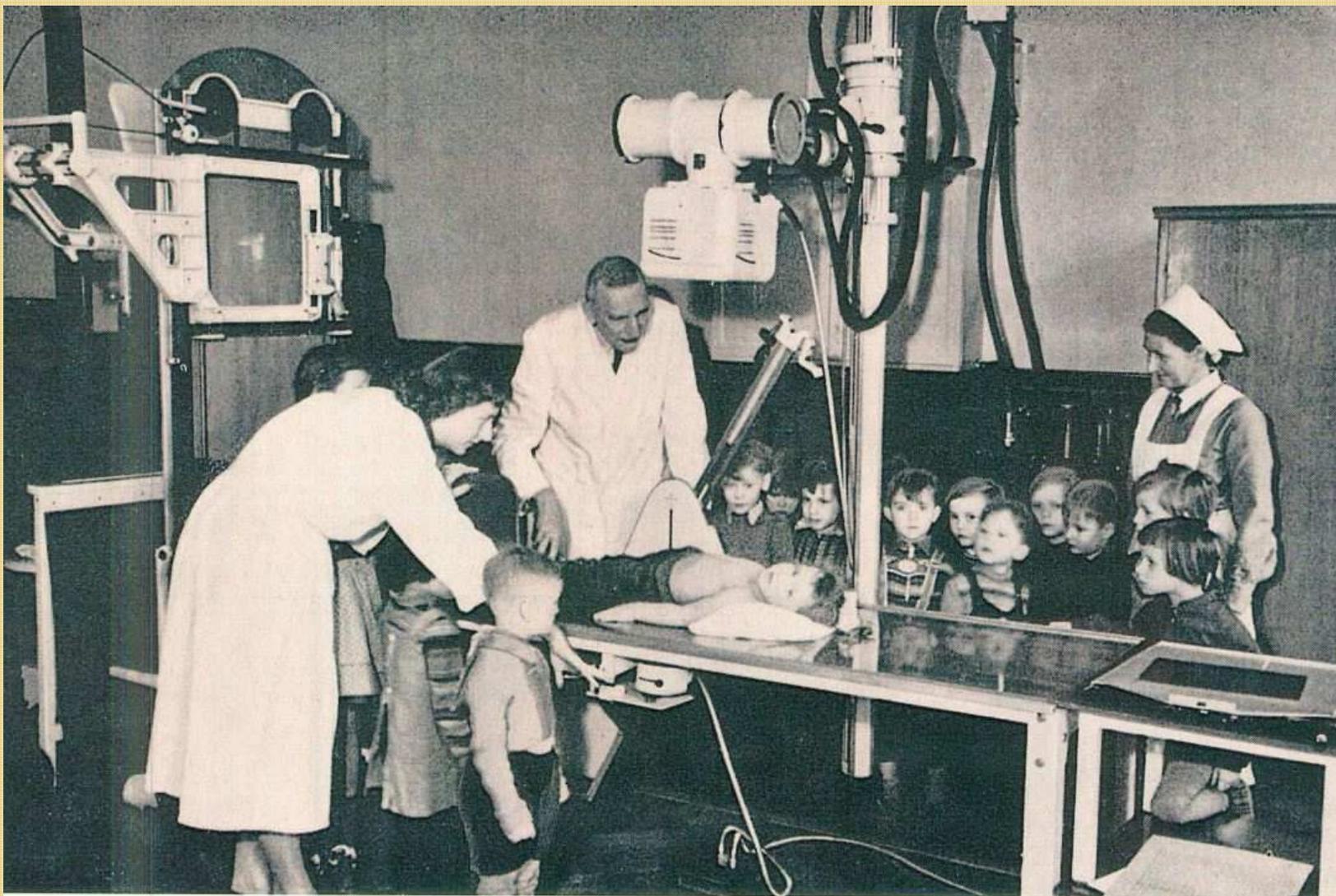


Cecilienstift, Schloss Rheda, Seitentrakt, 1952



© LWL-Medienzentrum für Westfalen

Cecilienstift, Schloss Rheda: Röntgen-Schichtbildgerät, 1955



Cecilienstift, Schloss Rheda, Küchenpersonal, um 1950



Heilstätte Aprath bei Wuppertal, 1956, Bild Digit



Heilstätte Aprath, 1956, Bild Digit



Medikamentenversuch mit Radium: Dr. Paul Troch in der Zeitschrift „Benjamin“, 1947

Heilende Atomkräfte

Tuberkulose in 10 Jahren keine Volksgefahr mehr?

Ein „benjamin“ Exklusivbericht von H. Schlaudraff, Hamburg

(Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe)

IN BAD PYRMONT

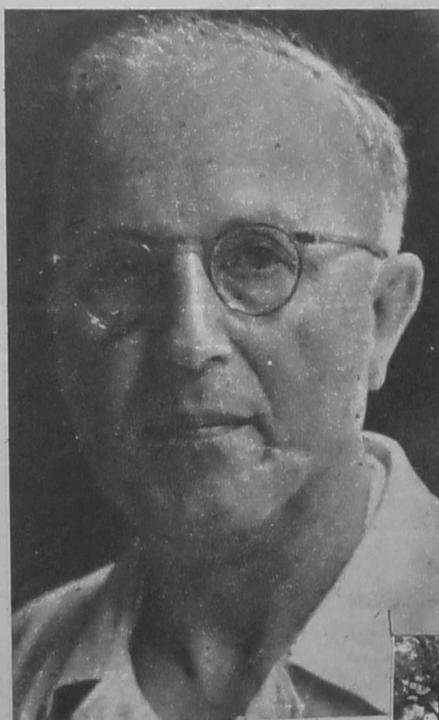
Tuberkulose und Krebs — zwei Volksseuchen, die nach dem hinter uns liegenden Krieg in verstärktem Maße in Erscheinung treten. Die durch Jahre des Hungers und der Entbehrung geschwächten Körper unserer jungen Menschen sind für diese Krankheiten besonders anfällig. In den Statistiken der letzten Monate spiegelt sich der katastrophale Zustand der Volksgesundheit in Deutschland und auch in seinen Nachbarländern wider. Da erreicht uns in diesen Tagen eine Meldung aus Bad Pyrmont, die alle aufhorchen lassen sollte, die vielleicht Millionen von Menschen neue Hoffnung auf Genesung schöpfen läßt. In fast zwanzigjähriger mühseliger Kleinerheile hat Dr. Troch eine Heilmethode entwickelt, die wahrscheinlich geschnellst den Volksseuchen Einhalt zu gebieten ja, wir geben bei aller gebotenen Zurückhaltung (schließlich sind wir keine medizinischen Sachverständigen) die Behauptung wieder, daß bei verstärktem Einsatz des neuen Heilmittels diese Krankheiten in absehbarer Zeit nicht mehr als „Volksseuchen“ angesehen werden können. Herr Adolf Biel, ein bekannter Fachmann auf dem Gebiet des Krankenkassenwesens, hat uns die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung gestellt. In

denen von den aufsehenerregenden Heilerfolgen Dr. Trochs die Redaktion „Benjamin“ und Schriftleitung „Benjamin“ halten es für ihre Pflicht, im Interesse aller jungen Menschen auf diese neue Heilmethode hinzuweisen. Sie sind der Meinung, daß die Forschungsergebnisse des deutschen Wissenschaftlers Dr. Troch geeignet sein könnten, viel Elend und Jammer in der Welt zu beseitigen und außerdem an der Behebung grauenvoller Kriegsfolgen erheblichen Anteil zu haben. „Benjamin“ stellt im Namen aller jungen Menschen die sehnsüchtig auf Heilung wartenden folgende Forderungen auf:

1. Sofortiger Zusammentritt eines wissenschaftlichen Konsiliums oder hierzu berufenen deutschen Mediziner, um die Heilerfolge Dr. Trochs durch ihre Gültigkeit einer genauen Prüfung zu untersuchen.
2. Umgehende Zurverfügungstellung eines großen Sanatoriums von etwa 500 Betten, um die „Pellettor-Methode“ in erweitertem Umfang anzuwenden.
3. Stärkste Förderung und Ausbildung von jungen Ärzten nach den Heilmethoden Dr. Trochs, falls diese durch das Konsilium bestätigt werden.

Deutlich erinnern die vielen in Bad Pyrmont untergebrachten Amputierten an die Schrecken des letzten Krieges. Bei soviel sichtbarem Elend wird das Gesundsein oft als Vorwurf empfunden und legt sich als Last auf das Gewissen. Und eben dieses Gewissen erweist sich jetzt als unerbittlicher Auftraggeber, das niederzuschreiben, was ich in Bad Pyrmont sah und hörte.

Im Heim der Landesversicherungsanstalt Braunschweig nahm der Schreiber dieser Zeilen an einer Tagung teil. Ihr Präsident hatte im vergangenen Jahr den Mut, das Heim einem Arzt zur Verfügung zu stellen der behauptete, mit Hilfe der Atomenergie u. a. die Knochen- und Gelenktuberkulose in verhältnismäßig kurzer Zeit mit durchschlagendem Erfolg heilen zu können. Dr. Troch hatte bereits in den Jahren 1940/43 an der Universitätsklinik Eppendorf in Hamburg durch Tierversuche ein Verfahren entwickelt, das er in Bad Pyrmont in einer Behandlung von 60 Fällen schwerster Tuberkulosekranker zur Anwendung brachte. Bei einem Besuch im Haus Humboldtstraße 17 fiel mir das fröhle Wesen der Patienten auf, die, vielfach an Stöcken gehend, schwerkrank zu sein schienen. Die Assistentin Dr. Trochs erklärte mir, daß diese



neumonotiger Behandlung aufrecht und ohne Stützkorset spazieren. Ein anderes junges Mädchen — ein hoffnungsloser Fall von Tuberkulose der Hand- und Ellenbogengelenke — ist heute wieder ohne Einschränkung als Näherin in einer Steppdeckenfabrik tätig. Besonders eindrucksvoll sind hier die Röntgenaufnahmen: fakt zerstörte Knochen und Gelenke sind wiederhergestellt und voll funktionsfähig. Von einem The-Prozess ist auch in den scharfen Konturen der Gelenkkapseln nichts mehr zu erkennen. Ein polnischer Staatsangehöriger erkrankte während des Krieges an einer zunächst nicht erkannten Wirbelsäulentuberkulose. Zwei Wirbel waren im Herbst 1944 sehr angegriffen, als er in die Behandlung Dr. Trochs kam. Auch dieser Mann kann sich heute wieder bücken und hellmüdelos Gegenstände von der Erde auf. Der Arzt glaubt, daß er in kurzer Zeit wieder als Bauer arbeiten kann. Die Liste der Erfolge könnte noch um alle andern Fälle

Bad Pyrmont, Humboldtstr. 17, in diesem Hause jungen, hoffnungslose Fälle Heilung

Injektion des Medikaments von Dr. Paul Troch, Zeitschrift „Benjamin“, 1947



*Dr. Troch bei der Injektion seines Medikaments „Fitzoschor“, einer Mischung von Platinol
Eosin und Thorium X*